

Seymour. Der Film

SCHAUSPIEL

von Anne Lepper

**ABSCHIED VON
DEN HELDEN**

staatstheater darmstadt



Seymour. Der Film

von Anne Lepper

Film-Premiere am Donnerstag, 18. Juni 2020, 20:00 Uhr
Staatstheater Darmstadt, Kleines Haus

LEO Béla Milan Uhlrau ROBERT Konrad Mutschler
HEIDI Thorsten Loeb MAX Stefan Schuster
OSKAR Gabriele Drechsel SEBASTIAN Antonia Wolf

REGIE Matthias Rippert BÜHNE Fabian Liszt
KOSTÜM Johanna Lakner MUSIK/KOMPOSITION Robert Pawliczek
KAMERA (DOP) Benjamin Weber und Lavinia Moroff
DRAMATURGIE Karoline Hoefler

REGIEASSISTENZ/AUFNAHMELEITUNG Marie Gottschalck
KOSTÜMASSISTENZ Silke Ehrhard

VIDEO Jonas Eichhorn, Axel Röthemeyer, Martin Kadel, Marcel
Klar, Sven Beck LICHT (Bühne) Nadja Klinge, Jonas Panzer;
(Filmdreh) Maren Junker, Florian Lewin, Thomas Gabler, Benedikt
Vogt, Philipp Giljes TON (Bühne) Fabian Schmid; (Filmdreh)
Sven Altwein, Joachim Becker, Christoph Kirschfink STELLWERK
David Remai TECHNISCHE EINRICHTUNG (VT der Kammer-
spiele) Yawo Gomado, Nadja Klinge, Jonas Panzer, David Remai,
Fabian Schmid, Stephan Tschunt PLASTIKER*INNEN (KOSTÜME)
Lin Hillmer, Jenny Junkes, Ingo Albrecht REQUISITE Großes Haus

DAUER 95 *Minuten*

AUFFÜHRUNGSRECHTE schaeferphilippen, Theater und Medien GbR

Die Geschichte des Films. Der Film zur Geschichte.

Als am Freitag, den 13. März 2020 auch am Staatstheater Darmstadt der Probenbetrieb eingestellt wurde, haben wir neu nachgedacht über Anne Leppers Geschichte um isolierte Kinder, um Menschen, die in sich und einem Heim fest-sitzen.

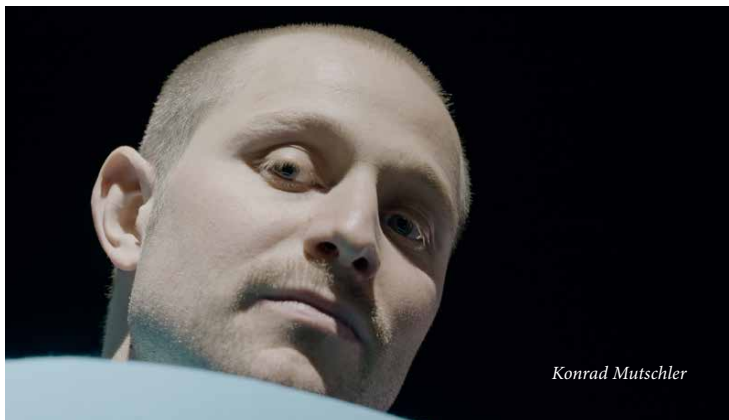
Matthias Ripperts Regieansatz war schon bei der ursprünglichen Konzeption – vor der Pandemie – das Stück von seinen Rollenprofilen ausgehend eher statisch, mit Sinn für das Timing und den schwarzen Humor in Leppers Sprache, zu erzählen. Dabei spielt das Kostümbild, das Johanna Lakner entwarf, eine zentrale Rolle. Mit einem Umfang von gut zwei Metern verunmöglichen sie jegliche körperliche Nähe und haben installativen Charakter. Schnell kam es zum Entschluss, einen Film zu drehen. Das Ergebnis ist kein Theater mehr; es ist kein reiner Film. Zwei Kunstformen kommen zusammen und lassen mit den ihnen eigenen Mitteln literarischen Text lebendig werden, eine Geschichte:



*Konrad Mutschler, Thorsten Loeb, Gabriele Drechsel,
Stefan Schuster, Béla Milan Uhrlau*

Durchhaltewillen ist gefragt! In einem Heim in den Bergen hat der bewunderte Dr. Bärfuss akribische Regeln für eine „Kur“ aufgestellt, mit deren Hilfe dicke Kinder abspecken, um vielleicht wieder zu „richtigen“ Menschen zu werden. Es sind obskure Handlungsanweisungen und Heilsversprechen, die sie auf ihrem Weg halten. Wobei sich die Frage stellt, ob dieser harte Weg zu einem selbstbestimmten Ziel oder Glück führen kann. Denn Dr. Bärfuss ist nicht da. Alle Hoffnungen richten sich auf seine Ankunft. Erst wenn der Doktor den Erfolg bescheinigt, soll das eine Heimkehr ins alte Leben ermöglichen. Mit rührender Eisertheit wiederholen die Insassen Lehrsätze, ermahnen und überwachen einander. Als Leitbild dient der wunderbar schlanke Sebastian. Neuankömmling Leo fällt es schwer, sich einzufinden. Ihm macht auch zu schaffen, dass daheim der dünne Cousin Seymour seinen Platz eingenommen hat. Ob Seymour gehen wird, wenn Leo selbst geläutert und verdünnt heimkehrt?

Anne Leppers schräge Parabel macht Kinder zu prototypischen Leidensgestalten unseres modernen Lebens in den spätkapitalistischen Zeiten der Selbstoptimierung.



Konrad Mutschler

Zwang der Freiheit

„Neoliberalismus“. Dieser Begriff bezeichnet laut Byung-Chul Han den Zustand unserer heutigen Gesellschaft doch sehr gut. Der Philosoph Han versteht ihn so: „Es geht um die Ausbeutung der Freiheit. Das System will produktiver werden, und so schaltet es von der Fremdausbeutung auf die Selbstausbeutung.“

Freiheit ist eine Gegenfigur des Zwanges. Wenn man den Zwang, [z. B. Konsum oder Selbstoptimierung], dem man unbewusst unterworfen ist, als Freiheit empfindet, ist das das Ende der Freiheit. Die Krise der Freiheit besteht darin, dass wir den Zwang als Freiheit wahrnehmen. Da ist kein Widerstand möglich. Wenn Sie mich zu etwas zwingen, kann ich mich gegen diesen äußeren Zwang wehren. Aber wenn kein Gegenüber mehr da ist, das mich zu etwas zwingt, dann ist kein Widerstand möglich.“ Deshalb stellte Han in einem seiner Bücher als Motto den berühmten Satz der Künstlerin Jenny Holzer voran: „*Protect me from what I want.*“



Eine Frage an Regisseur Matthias Rippert

Was reizt Dich an Anne Leppers Stück?

Ich liebe den Humor, der in dem Stück steckt, und die groteske Setzung. Und natürlich auch die Herausforderung, eine interessante Lösung dafür zu finden, wie erwachsene Schauspieler*innen diese Kinder spielen. Ich bin ein Fan des Absurden.

Mich interessiert an dem Stück der Gedanke, dass dort jemand verspricht, mit einer simplen Lösung komplexeste Probleme lösen zu können. Du musst nur abnehmen und alles andere gibt sich dann von selbst. Alle nehmen es unhinterfragt hin. Spannend ist, wie im Laufe des Stückes diese Naivität bröckelt, die Figuren langsam zu zweifeln beginnen, und was für Konsequenzen sie daraus ziehen.

**„How do we know what we desire?
There is nothing spontaneous,
nothing natural, about human desires.
Our desires are artificial.
We have to be taught to desire.“
Slavoj Žižek**



Thorsten Loeb

Sechs Fragen an die Autorin Anne Lepper

Gestellt von Karoline Hoefler

Warum schreibst Du gerade für Theater?

Wenn ich versucht habe, Prosa zu schreiben, war immer ich selbst zu sehr im Text. Wenn ich ein Stück schreibe, dann sind die Figuren getrennt von mir. Meine Figuren sind meine Verwandten, meine Schwestern und Brüder, ich kenne sie gut, ich leide mit ihnen, bin mit ihnen wütend und freue mich mit ihnen aber ich bin nicht sie. Außerdem macht es mir Spaß.

Was hältst Du - in „Seymour“, aber auch grundsätzlich - davon, wenn die Jungs immer von Männern und die Mädchen von Frauen gespielt werden?

Es ist grundsätzlich richtig, dass alle Rollen von allen möglichen Menschen gespielt werden können. Und es wäre auch richtig damit aufzuhören, Menschen zu schubladisieren und stattdessen anzuerkennen, dass wir alle mehr oder minder verschieden sind und dass Cornelia, obwohl sie eine Frau ist, sich doch stark von mir unterscheidet, obwohl auch ich eine Frau bin. Es wäre schön, wenn wir anerkennen könnten, dass alles vielfältig und komplex ist und es wäre schön, wenn wir diese Vielfalt aushalten könnten. Dann könnten wir uns anderen Fragen zuwenden.

„Seymour“ spielt in den Alpen in einer hermetischen Welt. Die Isolation scheint wie eine harte Strafe. Wie geht es Dir gerade in Corona-Zeiten?

Ich kann nur für mich sprechen und sagen, dass es mir gut geht und ich mir wünsche, dass es allen anderen Menschen auch gut geht, was aber definitiv nicht der Fall ist. Dass man sich nicht aussuchen kann, wo und wohinein man geboren wird, mag richtig sein, falsch ist, dass die Umstände, in die man hineingerät, vielfach keine glücklichen sind.

Könn(t)en die Kinder ohne elterlichen Blick und ohne Dr. Bärfuss dauerhaft existieren?

Die Frage geht über das Stück hinaus. Ohne den Blick der anderen zu existieren, stelle ich mir schwer vor. Es ist schon Charlton Heston schwer gefallen, der letzte Mensch in New York zu sein. Und was macht man, wenn man machen kann, was man will? Man kann ins Kino gehen und sich die Woodstock-Aufzeichnung ansehen oder *three little birds* von Bob Marley hören, weil es vielleicht beruhigend ist, zu hören, dass alles gut werden wird.

Können wir etwas lernen aus Zeiten, in denen Familien anders aufeinander zurückgeworfen sind?

Ich bin dagegen zu denken, dass man aus Krisen immer auch etwas lernen können muss oder dass Krisen immer auch zu irgendwas gut sind. Besser wäre es vielleicht, wenn alle möglichen Krisen ein für allemal verschwänden und alles ein für alle mal gut werden würde.

In Zeiten der Pandemie und Streamings: Ginge bzw. geht Theater ohne Live-Publikum?

Ich kann nicht aufstehen und ostentativ den Saal verlassen. Auf der Bühne stößt sich keiner den Kopf, keiner verspricht sich.





Stefan Schuster

Anfertigung der Dekorationen und Kostüme in den Werkstätten des Staatstheaters Darmstadt

TECHNISCHER DIREKTOR Bernd Klein BÜHNENINSPEKTOR Uwe Czettel LEITUNG DER WERKSTÄTTEN Gunnar Pröhl ASSISTENZ TECHNISCHER DIREKTOR Almut Reitz TECHNISCHE ASSISTENZ Marie Ruth van Aarsen (Konstruktion) / Lisa Bader (Werkstätten) / Friederike Streu (Schauspiel) / Anna Kirschstein (Musiktheater/Tanz) KONSTRUKTION Oliver Krakow LEITUNG DER BELEUCHTUNGS- UND VIDEOABTEILUNG Nico Göckel LEITUNG DER TONABTEILUNG Sebastian Franke LEITUNG KOSTÜMABTEILUNG Gabriele Vargas Vallejo CHEFMASKENBILDNERIN Tilla Weiss LEITUNG DER REQUISITENABEILUNG Ruth Spemann LEITUNG DES MALSAALS Ramona Greifenstein KASCHIERWERKSTATT Lin Hillmer / Jenny Junkes LEITUNG DER SCHREINEREI Daniel Kositz LEITUNG DER SCHLOSSEREI Jürgen Neumann LEITUNG DER POLSTER- UND TAPEZIERWERKSTATT Andreas Schneider GEWANDMEISTEREI Lucia Stadelmann / Roma Zöllner (Damen) / Brigitte Helmes / Simone Louis (Herren) SCHUHMACHEREI Tanja Heilmann / Daniela Klaiber / Anna Meirer



TEXTNACHWEISE: Die Interviews sind Originalbeiträge für dieses Programmheft. / Byung-Chul Han: *Die Errettung des Schönen*. Frankfurt a.M. 2015 / Slavoj Žižek *The Pervert's Guide To Cinema*, 2009

Impressum

SPIELZEIT 2019/20 PROGRAMMHEFT NR. 35 HERAUSGEBER Staatstheater Darmstadt
Georg-Büchner-Platz 1, 64283 Darmstadt INTENDANT Karsten Wiegand GESCHÄFTSFÜHREN-
DER DIREKTOR Jürgen Pelz REDAKTION Karoline Hoefler FILM STILLS L. Moroff & B.Weber
GESTALTERISCHES KONZEPT sweetwater, holst ILLUSTRATION gggrafik, Götz Gramlich
AUSFÜHRUNG Lisa-Marie Erbacher

STAATSTHEATER-DARMSTADT.DE

TELEFON 06151 28 11 600

BLEIBEN SIE MIT UNS IN VERBINDUNG:

